

Sie kommen, wenn die Viecher nicht gehen

HILFE Wenn es in der Wohnung kreucht und fleucht, muss der Schädlingsbekämpfer ran. Auch wenn dies den Hausbesitzern in vielen Fällen ziemlich unangenehm ist.

SASA RASIC UND PASCAL IMBACH
redaktion@zentralschweizamsonntag.ch

Donnerstag, halb acht Uhr morgens: Der erste Einsatz führt in eine Wohnung in der Luzerner Innenstadt. Der Mieter kann die idyllische Aussicht auf den Vierwaldstättersee und das Bergpanorama nicht mehr geniessen, da sich in seinem Storenkasten Wespen eingeknistet haben. Jetzt schlägt die Stunde von Andy Probst (45) und Jens Fassbind (21). Die beiden Schädlingsbekämpfer der Rothenburger Filiale der Desinfecta AG haben Hochsaison. «Im Juni und Juli haben wir im Raum Luzern rund 35 Einsätze – jeden Tag.» Hauptgrund: die

«Besonders unangenehm sind Stiche ins Gesicht.»

JENS FASSBIND,
SCHÄDLINGSBEKÄMPFER

vielen Wespennester. Jens Fassbind, Schädlingsbekämpfer in Ausbildung, übernimmt die Behandlung des Wespennestes am Schlafzimmerfenster. Mit einer Taschenlampe untersucht er das Nest, um es genau lokalisieren und sein Ausmass abschätzen zu können. Es handelt sich um ein eher kleines Nest, das sich buchstäblich noch «im Aufbau» befindet. Vielleicht 50 Tiere, wie anhand der emsig herumfliegenden Wespen geschätzt werden kann. Fassbind öffnet das Fenster, pumpt von Hand ein kanisterähnliches Gefäss auf und sprüht mit einem dünnen Rohr, Lanze genannt, eine weisse, geruchlose Substanz in die Spalte beim Rollladen.

Wichtiger erster Versuch

Unmittelbar darauf schliesst er das Fenster, damit die Wespen, von denen nun viele die frische Luft suchen, nicht in die Wohnung fliegen und zustechen. Die kleinen Kerle nämlich haben ein erstaunliches Empfinden dafür, wer es gut mit ihnen meint und wer – wie eben Fassbind und Probst – nicht. «Beim Bekämpfen von Wespen kommt es deshalb auf einen guten ersten Versuch an», erklärt der erfahrene Andy Probst. «Sehen sie die Lanze das erste Mal in ihr Nest kommen, begreifen sie nicht, was das ist und was der Mensch draussen damit vorhat. Entsprechend reagieren sie auch noch nicht wirklich darauf.» Misslingt der erste Versuch jedoch und rückt man den Wespen ein zweites Mal zu Leibe, wirds kritischer: «Dann ist klar: Die Lanze ist schlecht, wer mit ihr hantiert, ebenfalls.» Die Stimmung schlägt um, das Volk wird aggressiv – und bläst zum Angriff. «Ich wurde bei solchen Situationen schon mehrmals gestochen, besonders unangenehm ist im Gesicht», sagt Fassbind. Für grosse Nester oder eben zweite Versuche haben er und sein Kollege deshalb immer auch einen Schutzanzug dabei – ähnlich dem eines Imkers. Heute läuft alles glatt, und sie brauchen weder Anzug noch einen weiteren Versuch.

Strikte Auflagen

Wer denkt, Schädlingsbekämpfer wie Probst und Fassbind würden bei ihrer Arbeit nach Belieben mit der Chemiekeule anrichten, liegt weit daneben. «Wir haben strenge Auflagen bezüglich der Umweltverträglichkeit unserer Mittel zu erfüllen, deshalb brauchen wir hier beispielsweise weder einen Atemschutz, noch muss der Mieter nach unserem Einsatz die Wohnung durchlüften», sagt Probst. Kurz darauf fallen die ersten weisslich verfärbten Wespen aus dem Nest. Innert Minuten verenden die meisten Tiere. Später wird es



Jens Fassbind pumpt im Schutzanzug Gift ins Wespennest.

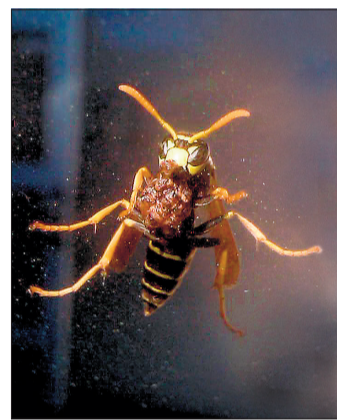


Der Experte schätzt ab, wie gross das Nest im Storenkasten ist.



Diese Fressköder töten Ratten innert dreier Tage.

Bilder Manuela Jans



Ungebetener Gast: Wespe.



Druckbehälter mit Biozid.



Andy Probst kontrolliert die Rattenköder.

auch noch diejenigen erwischen, die von der Nahrungssuche ins Nest zurückkehren. Bis der gesamte Flugbetrieb um das Nest herum aufhört, dauert es maximal zwei bis drei Tage.

Wespenstadt Luzern

Der zweite Einsatz. Ein Mehrfamilienhaus in Ebikon. Erneut ein Wespennest. «Im Raum Luzern besteht eine Häufung an Wespennestern, die sich deutlich von Zürich oder Basel unterscheiden», sagt Probst. Über die Gründe, wieso Luzern als «Wespenstadt» gilt, kann nur spekuliert werden. Man vermutet, so Probst, aber die feuchteren Bedingungen aufgrund der vermehrten Niederschläge. Womöglich hat auch die Nähe zum Wasser einen Einfluss. Diesmal befindet sich das deutlich grössere Nest vor dem Fenster eines Treppenhauses. Da er sehr nahe ran muss, zieht Fassbind seinen Schutzanzug an. Nach der Sprühaktion, die wiederum beim ersten Versuch erfolgreich war, gelangen einige gereizte Wespen ins Innere des Treppenhauses. «Keine hektischen Bewegungen jetzt!», sagt Probst. Mit gekonnten Handgriffen befördert Fassbind Tier für Tier ins Freie. Sie zu töten, käme ihm nie in den Sinn. «Wir haben ja nichts gegen diese Tiere. Unser Job ist lediglich, einzugreifen, wenn ein Nebeneinander von Mensch und Tier nicht möglich ist.»

Gefundenes Fressen

Üblicherweise übernimmt die Kosten für die Bekämpfung von Wespen und Hornissen die Hausverwaltung, da die Mieter für diesen Befall nichts können.

Probst: «Anders sieht es bei Kakerlaken aus. Hat man solche in der Wohnung, liegt dies ganz klar an der mangelnden Hygiene der Bewohner.» Aber auch in diesem Falle zahle in der Regel die Verwaltung. In ihrem Beruf sehen die beiden so einiges – auch extreme Fälle, wie völlig verwahrloste Messie-Wohnungen, in denen sich Schädlinge verschiedener Art im Abfall und Dreck suhlen. Etwa alle zwei Monate kommt das vor. «Mit der Zeit gewöhnt man sich daran. Aber vor allem der Geruch ist schon immer wieder eine Herausforderung», sagt Fassbind. Dabei müssen sie nicht selten auch gegen grössere Schädlinge, wie etwa Ratten, vorgehen.

«Hat man Kakerlaken in der Wohnung, liegt definitiv an der Hygiene.»

ANDY PROBST

Unter dem Zeichen der Verwahrlosung steht dann prompt auch der nächste Einsatz: ein Wohnungsblock in der Luzerner Neustadt, bei dem die Bewohner ihren Hausabfall auf das Vordach im Hinterhof zu werfen pflegen. In einem Schacht haben sich Ratten eingeknistet, die vom herabfallenden Kehrrecht leben. Probst und Fassbind haben hier vor einiger Zeit Köder aufgestellt. «Darin befindet sich ein

Blutgerinnungshemmer. Nachdem die Ratten davon gefressen haben, sterben sie innerhalb von drei Tagen an inneren Blutungen», sagt Probst. Diese Vorgehensweise sei nötig da die Tierschutzvorschriften einen, Zitat «schmerzlosen Tod» für die Schädlinge verlangen. Ausserdem überlistet man die schlauen Tiere damit. Denn niemals würde die eine Ratte etwas fressen, das eine andere Ratte unmittelbar getötet hat. Durch die zeitliche Verzögerung merken die Nager den Zusammenhang zwischen Gift und Tod nicht.

Die Scham der Kunden

Allmählich geht es in die Mittagspause. Die Einsätze am Nachmittag können wir nicht mehr begleiten. Die überwiegende Mehrheit der Kunden, die Jens Fassbind und Andy Probst um ihr Einverständnis für diese Reportage angefragt hatten, sagte ab. «Sehr viele schämen sich sogar uns gegenüber, wenn sie Schädlinge zu Hause haben. Erst recht will man da nicht noch ein Reporterteam dabeihaben.» Anders ist das bei den vielen Industrie- oder Lebensmittelbetrieben, die zum Kundenkreis der Schädlingsbekämpfer gehören. Hier ist die regelmässige Überwachung von Lagerräumen längst Teil der Qualitätssicherung. Viele Betriebe haben Abos bei der Firma Desinfecta. Nicht zuletzt deshalb geht Andy Probst und Jens Fassbind die Arbeit auch in der kalten Jahreszeit nicht aus. Schädlinge gibt es immer und überall. Sie sind den Kammerjägern von heute immer einen Schritt voraus.

Wespen: Das kann man tun

TIPPS ras/pi. Bevor der Schädlingsbekämpfer gerufen wird, kann man auch selber etwas gegen Wespen unternehmen. Hier einige Tipps von Experten sowie Ratgeberseiten im Internet:

- Ein Nest, das nicht stört, kann man belassen, sofern man sich ihm nicht auf weniger als zwei bis drei Meter nähern muss.
- Bei störenden Wespennestern in Innenräumen Räucherstäbchen oder spezielle Wespenkerzen platzieren.
- Beim Essen im Freien: Eine Schale mit Süsseem in einiger Entfernung aufstellen, um die Wespen von der eigentlichen Mahlzeit abzulenken.
- Auf dem Tisch eine halbe Zitrone gespickt mit Nelken platzieren oder frische Tomatenzweige – der Duft schreckt Wespen ab.
- Gekaufte oder selber gebastelte Wespenfallen aufstellen.

Um Wespen erst gar nicht anzulocken, keine Lebensmittel stehen lassen und auf verschlossene Abfallbehälter achten. Auf süsse Parfums, duftende Crèmes sowie Haarspray verzichten. Ebenfalls wichtig: Bunte oder sehr dunkle Kleidung reizt Wespen. Ebenso Schweissgeruch oder hektische Handbewegungen.